

Die Cerambyciden-Gattung *Mallosia* Muls.

VON DR. KARL DANIEL.

Eine analytische Revision der kleinen Gattung verdanken wir Reitter (Wien. Entom. Ztg. 9., 241—243; 1890). Die anerkennenswerten Vorzüge derselben werden leider dadurch beeinträchtigt, dass zur Unterscheidung der mit *Mallosia imperatrix* Ab. und *Scovitzi* Fald. verwandten Arten ungeeignete Trennungsmerkmale verwendet wurden, wodurch die richtige Bestimmung sehr erschwert und von Zufälligkeiten abhängig gemacht wird, abgesehen davon, dass auch die erzielte Gruppierung der natürlichen Verwandtschaft nicht in dem Maße Rechnung trägt, wie es durch geeignetere Wahl der für die Trennung heranzuziehenden Merkmale möglich gewesen wäre. Die Sonderstellung, die *Mallosia graeca* Küst. in der Gattung einnimmt, liess es mir geboten erscheinen, nach dem Vorgange Semënow's, der bereits früher (Hor. Soc. Ent. Ross. 29., 205; 1895) die centralasiatische *Mallosia regina* Heyd. subgenerisch isolirt hatte, auch die griechische Art als Vertreterin einer besonderen und zwar der typischen Untergattung abzutrennen. Die »division nouvelle«^{*)} *Micromallosia* Pic (Mat. Long. 3., I., 15; 1900), von ihrem Autor auf ein einzelnes ♀ gegründet, ist so dürftig definirt, dass nach Abzug der unwahrscheinlichen und nebensächlichen Angaben zur Unterscheidung von den übrigen Mallosien nur die gedrungene Gestalt übrig bleibt, offenbar keine Veranlassung zur Aufstellung eines eigenen Subgenus. Die später (Mat. Long. 4., I., 11; 1902) veröffentlichte Ergänzung vermag die Unzulänglichkeit der ursprünglichen Angaben in keiner Weise abzuschwächen. An dem mir zugänglich gewordenen, sehr geringen Materiale der beiden bisher beschriebenen Arten konnte ich neben dem allerdings ziemlich charakteristischen Habitus als schärferen und wohl auch durchgreifenden Gegensatz nur eine Verschiedenheit in der Bindenzeichnung der Flügeldecken feststellen. In der Hoffnung, dass reichlicheres Material noch zur Auffindung anderer Unterscheidungsmerkmale führen wird, behalte ich *Micromallosia* Pic in einer Anwendung von Anspruchslosigkeit als Untergattung bei und fasse den noch verbleibenden Artenrest zu dem neuen Subgenus *Semnosia* n. zusammen, als dessen typische Art ich *Mallosia Scovitzi* Fald. betrachte.

Ueber die Biologie der Mallosien ist bisher meines Wissens noch nichts veröffentlicht worden. Meine Bemühungen, in dieser Hinsicht Aufschlüsse zu erhalten, hatten nur wenig Erfolg. Ich werde dieselben indes fortsetzen und bei einer späteren Gelegenheit in Form eines Nachtrages zu dieser Revision über das Ergebnis derselben berichten.

^{*)} Später spricht Pic von einem »genre ou sous-genre nouveau«, er weiss also offenbar nicht, was er eigentlich mit seiner »division nouvelle« anfangen soll. Tatsache ist jedenfalls, dass sie nur mit einem gewissen Zwang als Subgenus zu halten ist, von einer eigenen Gattung kann gar keine Rede sein.

Uebersicht der Untergattungen.

- 1'' Halsschild ohne oder nur mit spärlichem Grundtoment, dünn abstehend behaart; 1. und 2. Fühlerglied an der Spitze, besonders an der Innenseite knotig verdickt; Seitenhöcker des Halsschildes spitz, conisch, nur an der äussersten Spitze abgerundet. Hierher nur eine centralasiatische Art . . . *Mallosiola* Sem.
- 1' Halsschild mit dichtem, die Sculptur mehr oder weniger vollständig verhüllendem Grundtoment; Basalglieder der Fühler symmetrisch; Seitenhöcker des Halsschildes stumpf oder fehlend.
- 2'' Untere Augenhälfte klein, ihr Längsdurchmesser, namentlich beim ♀, beträchtlich kürzer als die Wangen (Abstand des Augenvorderrandes von der Basis der Mandibeln); der ganze Körper sehr dicht tomentirt, auf den Flügeldecken die Grundsculptur überall vollkommen verhüllend, nie mit kahlen Längsrippen; Fühler gleichmässig dünn lehmgebelt behaart. Hierher nur eine griechische Art . . . *Mallosia* Muls. i. spec.
- 2' Untere Augenhälfte stärker entwickelt, ihr Längsdurchmesser, namentlich beim ♂, grösser als der Abstand des Augenvorderrandes von der Basis der Mandibeln; Flügeldecken mit oder ohne Grundtoment, oft mit kahlen Längsrippen; Fühler dunkel behaart, höchstens an der Basis des 3. und der nächstfolgenden Glieder hell geringelt. Hierher nur Arten aus Transkaukasien, Persien, Kurdistan und Syrien.
- 3'' Flügeldecken entweder nur gefleckt oder (abgesehen von einer etwa vorhandenen Intramarginalbinde) mit drei schmalen Tomentbinden (Intrahumeral-, innere und äussere Dorsal-Binde, von denen die letztere ganz oder teilweise fehlen kann), die sich gegen die Basis meist in einzelne Fleckchen auflösen und deren Zwischenräume oft kiel förmig erhaben sind; Flügeldecken, abgesehen von der Binden- und Fleckenzeichnung, kahl, Fühler einfach dunkel behaart, nur eine Art mit rotbraunem Grundtoment auf den Decken und weisslich pubescent geringelten Fühlern. Grössere (15—42 mm), schlankere Arten . . . *Semnosia* m.
- 3' Flügeldecken ausser einer vollständigen Intramarginalbinde nur mit einer breiten, innerhalb der Schulter beginnenden und bis zur Spitze verlängerten Längsbinde, die stellenweise Neigung zur Auflösung in Flecken zeigt und offenbar durch Verschmelzung einer Intrahumeral- und einer äusseren Rückenbinde entstanden ist; Grundtoment der Flügeldecken rotbraun, sehr dicht, kiel förmig erhabene Rippen fehlen vollständig; Halsschild ohne Seitenhöcker; Fühler weisslich pubescent geringelt. Kleine (12,5 bis 15 mm), namentlich im ♀ Geschlechte stark gedrungene Arten
Micromallosia Pic.

Subg. *Mallosiola* Sem. (l. c.)

Mallosia regina Heyd. (Deutsch. Entom. Zeitschr. 1887, 319). Von dieser hochinteressanten, von allen übrigen Mallosien schon habituell,

namentlich in der Färbung auffallend verschiedenen Art sah ich das Originalstück, ein $17\frac{1}{2}$ mm messendes, vom Alaigebirge stammendes ♂ aus Prof. v. Heyden's Sammlung. In Anbetracht der erschöpfenden Originalbeschreibung, der ich nichts hinzuzufügen habe, sowie der Angaben Semënow's gelegentlich seiner Charakteristik der Untergattung, kann ich hier wohl auf eine eingehendere Besprechung dieser Art verzichten. Das ♀ derselben ist noch nicht bekannt oder wenigstens noch nicht beschrieben. Da der wesentlichste, für die generische Abtrennung der Gattung *Mallosia* Muls. von *Phytoecia* Muls. maßgebende Unterschied in der Flügellosigkeit der *Mallosia*-♀♀ besteht, wird es natürlich von dem Ergebnis der Untersuchung eines solchen abhängen, welchem der genannten Genera *Mallosiola regina* zuzuweisen sein wird. Ich habe sie nur aus dem Grunde hier berücksichtigt, da Semënow seine Untergattung als mit *Mallosia* am nächsten verwandt bezeichnete.

Subg. *Mallosia* Muls. (Long. ed. II, p. 399; 1863) i. spec.

Mallosia graeca Strm. (Catal. 1843, 356, tab. 6, fig. 6) = *Dorcadion* (♀) *tomentosum* Strm. (l. c., 355, tab. 6, fig. 3) = *Mallosia graeca* v. *cardoriensis* Pic (Bull. Soc. Ent. France 69., 109; 1900). Ueber diese bekannte, bisher nur auf dem griechischen Festlande*) aufgefundene Art wüsste ich hier nichts Neues von Belang mitzuteilen. Ein kleines, 13 mm messendes ♀ veranlasste Pic eine v. *cardoriensis* aufzustellen, wozu schon deshalb kein Anlass vorhanden war, als die Veränderlichkeit in der Grösse zu den charakteristischen Eigenschaften der meisten *Mallosia*-Arten gehört, geradeso wie in anderen Fällen die Constanz. — In Sturm's Katalog geht die Beschreibung und Abbildung des *Dorcadion tomentosum* (♀) jener der *Saperda graeca* (♂) voraus, nach der Ansicht vieler Systematiker müsste daher der *Mallosia tomentosa* Strm. die Priorität zuerkannt werden. Ich kann mich mit diesem Standpunkte nicht befreunden und bin vielmehr mit Ganglbauer (W. E. Z. 22., 121—122; 1903) der Ansicht, dass alle in einem Werke oder dem Teil eines solchen gleichzeitig veröffentlichten Nova ohne Rücksicht auf die Reihenfolge in Bezug auf Priorität als gleichwertig zu betrachten seien, bezw. dass von der Priorität des einen gegenüber einem anderen dieser Namen überhaupt nicht gesprochen werden kann.***) Ein solcher Fall ist aber nach Abs. VII § 4 der internationalen Nomenclatur-Regeln (Berlin 1901) zu erledigen. Nach lit. d des erwähnten Paragraphen ist in allen derartigen Fällen***) jener Name

*) Dr. Krüper fand die Art während seines 46jährigen Aufenthalts in Griechenland nur in der Attica, auf dem Peloponnes gegenüber der Insel Poros und am Parnass bei Chrysó unterhalb Delphi.

**) Selbstverständlich nur soweit es sich um das Datum der Veröffentlichung handelt.

***) Mir will scheinen, dass § 4 des VII. Absatzes der erwähnten Regeln zu seinem Vorteil bedeutend conciser hätte gefasst werden können, wenn man die tatsächlich offene Frage auch als solche behandelt d. h. einfach bestimmt hätte, dass derjenige, welcher zuerst irgend einen der vorhandenen, contemporären Namen aus irgend einem Grunde in seinem eigentlichen oder einem verwandten Sinne zu einem bestimmten Zwecke hervorhebt, diesem damit auch gleichzeitig

als prioritätsberechtigt zu bevorzugen, der von dem die Gruppe zuerst revidierenden Autor angenommen worden ist. Da nun Mulsant als Autor der Gattung *Mallosia* tatsächlich der erste ist, der sich mit den damals bekannten Arten des Genus beschäftigte und insbesondere die Synonymie der Sturm'schen Benennungen feststellte, so trägt die griechische *Mallosia* nicht nur usu, sondern auch rite den Namen *graeca* Strm.

Subg. *Semnosia* m.

- 1'' Unterseite, Beine, Kopf, Halsschild und Schildchen dunkel (rotbraun bis schwarz) behaart; Flügeldecken ohne Grundbehaarung und ohne Rippen, mit Tomentflecken, die keine oder nur geringe Neigung zeigen, zu Längsbinden zusammenzufließen; Halsschild ohne Seitenhöcker I. Gruppe.
- 2'' Tomentflecken der Flügeldecken graubraun, schwärzlichbraun bis dunkelrotbraun, nur wenig vom glänzend kahlen, schwarzen Deckengrund sich abhebend, auch beim ♀ ziemlich regelmässig reihig angeordnet; Kopf, Halsschild, die ganze Unterseite und die Beine länger und zottiger behaart. Long.: 20—26 mm. — Kleinere, kürzer gebaute Art vom Talysch und aus Kurdistan
1. *tristis* Rtrr.
- 2' Tomentflecken der Flügeldecken gelblichweiss bis blass bräunlichgelb, stets mit dem kahlen schwarzen Grund stark contrastierend, Flecken besonders beim ♀ unregelmässiger verteilt und häufig der Quere nach zusammenfliessend; die schwarze Behaarung kürzer, Halsschild besonders bei teilweise abgeriebenen Stücken mit 3 glatten Höckerchen (2 quergestellte auf dem Diskus, das 3. vor dem Schildchen). Long.: (20—)25—33 mm (♂♂), (25—)30—41 mm (♀♀). — Grössere, etwas gestrecktere Art aus Persien und Kurdistan 2. *mirabilis* Fald.
- 1' Unterseite, Beine, Kopf, Halsschild und Schildchen, blass gelblich behaart; Flügeldecken mit oder ohne Grundbehaarung, die Zeichnung besteht aus hellen Tomentbinden oder -Flecken, welch' letztere meist Neigung zeigen, wenigstens stellenweise zu Längsstreifen zusammenzufließen; Halsschild mit oder ohne Seitenhöcker.
- 3'' Flügeldecken ohne kielförmig erhabene Rippen; eine kurze Intramarginalbinde oder entsprechende Fleckenreihe reicht vom Schulterwinkel bis zum Hinterrand des Metathorax, Flügeldecken ohne Grundtoment; innere Dorsalbinde oder eine entsprechende Fleckenreihe vorhanden; Halsschild ohne oder mit schwachen Seitenhöckern, Diskus ohne kahle Tuberkeln; Fühler einfarbig

die Priorität vor den übrigen verleiht. Die Gesichtspunkte, welche bei der Wahl des betr. Namens maßgebend sein sollen, könnten ohne Nachteil in den »Regeln« entbehrt und unter den »Ratschlägen« aufgeführt werden, wobei auch dann noch ernstlich zu erwägen wäre, ob nicht etwa lit. c des erwähnten Paragraphen gänzlich zu streichen sei.

dunkel behaart, nur das 3. und 4. Glied auf der Unterseite an der Basis mit hellem Tomentfleck; Abdomen rauh, Mittel- und Hintertibien des ♂ nicht büstenartig, aber sehr zottig behaart.

II. Gruppe.

- 4'' Flügeldecken (♂ ♀) mit 3 gelblichweissen, dorsalen Tomentbinden, die sich im Basaldrittel in Makeln auflösen; Zwischenräume der Binden ziemlich regelmässig doppelreihig punktiert; Tomentflecken auf der Unterseite des 3. und 4., manchmal auch des 1., 5. und 6. Fühlergliedes deutlich. Long.: (20—)25—38 mm. — Grössere etwas schlankere Art aus Transkaukasien (und Kurdistan) 3. *Scovitsi* Fald.
- 4' Flügeldecken ohne Längsbinden, namentlich beim ♀ ganz irregulär gefleckt, beim ♂ zeigen die Makeln stellenweise Neigung zur Reihbildung; Punktierung unregelmässig, nicht gereiht; Tomentfleck auf der Unterseite des 3. und 4. Fühlergliedes sehr schwach. Long.: 18—27 mm. — Kleinere Art aus dem Talyschgebirge 4. *Angelicae* Rtrr.
- 3' Zwischenräume der dorsalen Tomentbinden kieförmig erhaben; Halsschild besonders beim ♀ mit kräftigem, stumpfem Seitenhöcker und auf dem Diskus oft mit 2 quergestellten, kahlen Tuberkeln; Abdomen grösstenteils kurz anliegend behaart.

III. Gruppe.

- 5'' Flügeldecken ohne Intramarginalbinde, höchstens der umgeschlagene Seitenrand stellenweise hell tomentiert; Fühler pechschwarz, nur ausnahmsweise zum Teil rotbraun, einfarbig dunkel behaart; Flügeldecken nur auf dem seitlichen Abfall, manchmal auch längs der Naht oder in der Scutellargegend oder ganz ohne Grundtoment, innere Rückenbinde bis zum basalen Drittel oder Viertel verlängert. Mittel- und Hintertibien der ♂♂ oft (seltener auch bei den ♀♀) mit dichter, büstenartiger Behaarung.
- 6'' Naht ohne hellen Tomentsaum; die dorsalen Binden schmaler, besonders die innere in der Regel stark verkürzt, die Scutellargegend meist in grösserer Ausdehnung ungefleckt, Interstitialrippen weniger stark erhaben, die Kiele in der Regel nicht glatt, sondern mehr oder weniger von der begleitenden Punktur angegriffen. Long.: (15—)24—32 mm (♂♂), (19—)25—42 mm (♀♀). — Schlankere Art aus Transkaukasien und Kurdistan 5. *Herminae* Rtrr.
- 6' Naht (ob nur beim ♂?) mit schmalen, weisslichem Tomentsaum; die dorsalen Binden breiter, im basalen Drittel oder Viertel meist in Flecken aufgelöst und mehr oder weniger deutlich bis fast zur Basis fortgesetzt, die Scutellargegend daher stets gefleckt; Interstitialrippen stärker kieförmig erhaben, glatt und weiter nach vorn verlängert. Long.: 25—35 mm (♂♀). — Robustere, stark variierende Art aus Syrien, Kurdistan und Transkaukasien 6. *imperatrix* Ab.

- 5' Flügeldecken mit breiter, vollständiger Intramarginalbinde, 3. Fühlerglied wie die nächstfolgenden teilweise rötlich und an der Basis weisslich pubescent geringelt; Flügeldecken mit ziemlich dichtem, rotbraunem Grundtoment, innere Dorsalbinde nur durch einen kurzen apicalen Ast vertreten oder ganz fehlend; Mittel- und Hintertibien des ♂ längs der Innenseite nicht bürstenartig behaart. Long.: 24—26 mm. — Nordöstliches Persien 7. *Jakovlevi* Sem.

1. *Mallosia tristis* Rtrr. (W. E. Z. 7., 134; 1888), nach 2 ♂♂ und 1 ♀, die ich zu vergleichenden Gelegenheit hatte, vom Suwant (Talysch) beschrieben, kommt nach einem im Kgl. ungarischen Nationalmuseum befindlichen Stück (♂) auch bei Diarbekir (Kurdistan) vor. Dasselbe misst 20 mm und zeigt die zur Unterscheidung von der folgenden Art charakteristischen Merkmale sehr typisch.

2. *Mallosia mirabilis* Fald. (Faun. Ent. Transcauc. 2., 283, tab. 9, fig. 4; 1837) = *M. Kotschyi* Hmp. (Wagner, Reis, Pers., 314; 1852) = *M. Ganglbaueri* Kr. (D. E. Z. 1884, 233 und 1888, 77). Ich kenne von dieser auffallenden Art ein Kotschy'sches ♂ ♀ vom Elburs-Gebirge (Wiener Hofmuseum), dann weitere 2 ♂ ♀ aus Persien, das eine ebenfalls im Wiener Hofmuseum, das andere in Reitter's Sammlung, ferner 1 ♂ (24,5 mm) aus Malatia und 1 ♀ (21,5 mm) aus Bitlis, letztere beide in Prof. v. Heyden's Sammlung, endlich eine grössere Zahl (♂♂ ♀♀) vom Aghir-Dagh (Escalera) im hohen Taurus bei Marasch. Die Art variirt, wie fast alle Mallosien stark in der Grösse, bei den kurdistanischen Stücken bemerkt man gegenüber den persischen eine ausgesprochenere Neigung zu gereihter Anordnung der Tomentflecken, bei 1 ♂ vom Aghir-Dagh erreichen die Fühler die Flügeldeckenspitze, normal nur das apicale Fünftel oder Sechstel.

3. *Mallosia Scovitzi* Fald. (Faun. Ent. Transcauc. 2., 284, tab. 9, fig. 5; 1837). Von dieser Art kenne ich ein Originalstück aus dem Helsingforscher Museum, mit »Persia« und »Faldermann« bezettelt. Es ist ein etwas deflorirtes, 26 mm messendes ♀, Flügeldecken mit sehr gut erhaltenem, intramarginalem Bindenrudiment, Dorsalbinden durch flache, nicht rippen- oder kielförmig erhabene, stellenweise ziemlich regelmässig zweireihig punktirte Zwischenräume getrennt. Ferner sah ich eine Anzahl im wesentlichen nur in der Grösse unter sich abweichende Stücke vom Araxestal und von Kasikoporan. Ein einzelnes im Kgl. ungarischen Nationalmuseum befindliches, 30 mm messendes ♀ von Diarbekir (Kurdistan) ist neben seiner Provenienz noch dadurch bemerkenswert, dass sämtliche Tomentbinden in Fleckenreihen aufgelöst sind. Ob es sich hier um eine Uebergangsform zur folgenden Art handelt, könnte nur an reichlicherem Material festgestellt werden. Grösse, Habitus und reihige Anordnung der Flecken lassen es zunächst noch als geboten erscheinen, das Tier als eine Form der *M. Scovitzi* Fald. zu betrachten.

4. *Mallosia Angelicae* Rtrr. (W. E. Z. 9., 242; 1890). Ich sah bisher nur eine geringe Anzahl von Stücken ($\sigma\sigma$ $\varnothing\varnothing$) aus dem Talysch (Suwant), darunter die Typen aus Reitter's Sammlung. Die spezifische Berechtigung dieser Art bedarf anscheinend noch näherer Begründung. Ich halte es nicht für ganz ausgeschlossen, dass *M. Angelicae* Rtrr. als sehr interessante Localrasse der *M. Scovitzi* Fald. aufzufassen sein wird.

5. *Mallosia Herminae* Rtrr. (W. E. Z. 9., 241; 1890). Diese Art war bis jetzt nur von Ordubad im oberen Araxestal und von Kasi-koporan*) bekannt und durch Reitter in den Sammlungen vielfach verbreitet. Sie findet sich aber nach einem kleinen (22,5 mm), schlanken σ der Prof. v. Heyden'schen Sammlung auch bei Malatia in Kurdistan und steht der *Mallosia imperatrix* Ab. so nahe, dass ich bis in die jüngste Zeit im Zweifel war, ob sie nicht als geographische Rasse dieser Art aufzufassen sei. Erst kurz vor Drucklegung dieser Bearbeitung fiel mir die in der Tabelle verwertete Differenzirung in der Tomentirung des Nahtsaumes auf. Leider hatte ich zu jener Zeit bereits einen grossen Teil des von auswärts erhaltenen Materiales zurückgesandt, so dass mir zur Controle nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Exemplaren der *M. Herminae* Rtrr. zur Verfügung stand. Die an denselben constatirte absolute Constanz des erwähnten Unterscheidungsmerkmals lässt indes mit grösster Wahrscheinlichkeit erwarten, dass die beiden Arten auf Grund desselben als solche aufrecht zu erhalten sind. In dem früheren, nun entsprechend umgearbeiteten Entwürfe war ich gezwungen, *M. Herminae* mangels anderweitiger constanter Trennungsmerkmale als Rasse der *M. imperatrix* aufzufassen, da sich an dem untersuchten Materiale nachweisen liess, dass kein einziger der von Reitter angegebenen Unterschiede zur spezifischen Trennung verwertbar ist. Halsschildseitenhöcker sind insbesondere bei den $\varnothing\varnothing$ einer *imperatrix*-Rasse auffallend stark ausgebildet und auch bei *Herminae* σ und *imperatrix* σ kaum wesentlich verschieden. Denudirte Höckerchen auf dem Halsschilddiskus finden sich bei etwas abgeriebenen Stücken beider Arten, die vorherrschend anliegende, nicht raue Behaarung des Abdomens ist gleichfalls gemeinschaftliches Merkmal, desgleichen liegen alle übrigen angegebenen Unterschiede innerhalb der Variationsgrenzen der *M. imperatrix*, vielleicht mit alleiniger Ausnahme der auf Länge und Stärke der Dorsalrippen bezüglichen Differenzen, die ich auch an dritter Stelle in meiner Tabelle verwertete.

Grössere, kräftigere $\sigma\sigma$ und auch $\varnothing\varnothing$ der *M. Herminae* besitzen an der Innenseite der Mittel- und Hintertibien dichte, büstenartig aufgerichtete Pubescenz, bei kleineren, schwächeren Stücken beiderlei Geschlechts ist die Behaarung einfach rauh oder zottig. Offenbar nicht selten finden sich Exemplare, namentlich kleinere, mit ganz oder teilweise braunroten Decken. Ein \varnothing der Reitter'schen Sammlung hat auf der Unterseite des 3.—5. Fühlergliedes je einen basalen Tomentfleck, normal sind

*) Von dort kenne ich nur ein kleines, 22 mm messendes, von Christoph gesammeltes \varnothing (Zoolog. Museum St. Petersburg). An beiden Orten findet sich, wie bereits erwähnt, auch *M. Scovitzi* Fald.

die Fühler einfarbig dunkel behaart. Das oben erwähnte kurdistanische ♂ der Prof. v. Heyden'schen Sammlung zeigt, wie die transkaukasischen Stücke, keine Spur eines weisslich tomentirten Suturalsaumes, auch das Verhältnis der Dimensionen der Flügeldecken ($16 \text{ mm} : 6 \text{ mm} = 2,66$) entspricht dem für *M. Herminae* als normal befundenen (siehe unten), nur die inneren Dorsalbinden bezw. Fleckenreihen sind weiter gegen die Flügeldeckenbasis verlängert. Zum Unterschiede von *M. Scovitzi* und *Angelicae* fehlt bei *Herminae* ein basales Rudiment einer Intramarginalbinde, nur der vordere Teil des umgeschlagenen Seitenrandes zeigt gewöhnlich hellere Pubescenz. Bei einem winzigen, nur 15 mm messenden ♂ der Reitter'schen Sammlung, das auch wegen sehr breiter, fast bis zur Basis verlängerter Dorsalbinden auf abnorme Entwicklung schliessen lässt, ist wohl eine kurze, schmale Seitenrandbinde bemerkbar, im übrigen finde ich indes den erwähnten Unterschied sehr brauchbar und zuverlässig.

6. *Mallosia imperatrix* Ab. (Bull. Soc. Ent. Fr. 1885, 140). Diese in ihrer typischen Form nur wenig bekannte Art ist nach einigen bei Blâdân im Antilibanon gesammelten Stücken (7 ♂♂) beschrieben. Der Güte der Herren Abeille de Perrin und Reitter verdanke ich die Möglichkeit, 2 Original Exemplare (♂♂) untersuchen zu können. Wie bereits oben bemerkt, ist *M. imperatrix* mit der bekannteren *M. Herminae* so nahe verwandt, dass ich ursprünglich gezwungen war, letztere als eine Localform der ersteren zu betrachten und es fiel mir sogar trotz vielfacher Bemühungen schwer, diese verhältnismässig anspruchslose Beziehung hinreichend zu motiviren, so zwar, dass ich mich schliesslich begnügen musste, auf noch dazu etwas schwankende habituelle Differenzen zurückzugreifen. Um diese anschaulich, ziffermässig zum Ausdruck zu bringen, benützte ich damals eine Verhältniszahl, die Beziehung zwischen Breite und Länge der Flügeldecken. Bei der robusteren *M. imperatrix* berechnet sich das Verhältnis der betr. Dimensionen auf 2,3—2,4 (—2,5), bei der schlankeren *M. Herminae* auf (2,5—)2,6—2,75, doch fehlt es nicht an einzelnen Ausnahmen nach beiden Seiten. Das Ergebnis dieser Messungen war indes insofern von Wert, als ich mit Hilfe derselben zur gleichen Gruppierung der Formen gelangte, wie später auf Grund der Trennung nach der Tomentirung des Nahtsaumes.

Mallosia imperatrix Ab. zerfällt nach dem mir zugänglich gewordenen Materiale in 3 Rassen, eine syrische, eine kurdistanische und eine transkaukasische, deren ♂♂ sich in folgender Weise unterscheiden lassen:

- 1“ Die dorsalen Tomentbinden nur sehr spärlich von kleinen Kahlpunkten durchbrochen, gelblich weiss, mit dem pechschwarzen Deckengrund scharf contrastirend, im Basalviertel in einzelne, ziemlich zerstreute Fleckchen aufgelöst; Flügeldecken hinter den etwas mehr vortretenden Schultern breit geschweift verengt; Fühler einfarbig pechschwarz, das Apicalviertel der Flügeldecken überragend, Beine schlank, die Mittel- und Hintertibien immer dicht büstenartig behaart. Durchschnittlich etwas grössere Rasse vom hohen Taurus *imperatrix tauricola* m.

- 1' Die dorsalen Tomentbinden, besonders die inneren, ihrer ganzen Länge nach von zahlreichen Kahlpunkten durchbrochen, im vorderen Drittel in eine grössere Zahl kleiner Fleckchen aufgelöst, die über den Raum hinter der Basis ziemlich gleichmässig verteilt und nur durch die nach vorn verlängerten Rippen teilweise bindenartig gruppiert sind; Flügeldecken von den Schultern nach rückwärts geradlinig oder nur sehr schwach ausgeschweift verengt, pechbraun bis braunrot, daher das Toment nicht so scharf vom Grund abstechend; Fühler kürzer, das Apicaldrittel der Flügeldecken nicht oder nur wenig überragend; durchschnittlich etwas kleinere Formen.
- 2'' Mittel- und Hintertibien an der Innenseite einfach rauh behaart; Binden- und Fleckentoment blass ockerfarbig; Flügeldecken pechbraun, von den Schultern zur Spitze fast geradlinig verengt; Beine kürzer, Fühler einfarbig pechschwarz. Syrische Rasse.
imperatrix imperatrix Ab.
- 2' Mittel- und Hintertibien an der Innenseite sehr dicht büstenartig behaart; Binden- und Fleckentoment bläulichweiss, die eingestreuten Kahlpunkte kleiner, zahlreicher und regelmässiger verteilt; Flügeldecken hinter den Schultern schwach ausgeschweift verengt, pechbraun, in der Apicalhälfte, wie auch zum Teil die Fühler braunrot; Beine schlanker; Transkaukasische Rasse *imperatrix cribrato-fasciata* m.

Weibliche Stücke liegen mir nur von *imperatrix tauricola* vor, dieselben sind ziemlich abgerieben, eine Nahtsaumbinde fehlt vielleicht nur aus diesem Grunde.

Von der syrischen, typischen Form kenne ich nur die beiden bereits oben erwähnten, 28 bzw. 29 mm messenden ♂♂ von Blüdân. Von *imperatrix tauricola* sah ich eine grössere Anzahl (♂♂ ♀♀) vom Aghirdagh bei Marasch (Escalera, VI. 1898). Von der transkaukasischen *imperatrix cribrato-fasciata* lagen mir ebenfalls nur 2 ♂♂ vor. Das eine aus der Sammlung des Dresdener zoologischen Museums, von Balassoglo (1876) bei Suchoj Fontan in der Nähe des Goktscha-Sees gesammelt, das andere, kleinere (25 mm geg. 28 mm), im Berliner Museum befindliche Exemplar trägt die Etiquette »Armenia, Mniszech«. Ersteres stimmt in der kurzen, gedrungenen Gestalt vollständig mit den syrischen Stücken überein, letzteres nähert sich in der Form bereits der schlankeren *M. Herminae*. *M. imperatrix tauricola* erscheint auch bei sonst gleichem Verhältnis der Flügeldeckendimensionen etwas schlanker als ihre Schwesterrassen, herrührend von der bereits in der Tabelle erwähnten, seitlichen Ausschweifung der Decken, die bei der typischen Form fast vollständig fehlt und bei subsp. *cribrato-fasciata* nur schwach angedeutet ist. In Anbetracht der Dürftigkeit des vorliegenden Materiales bleibt es vorläufig noch fraglich, ob der Unterschied in der Behaarung der Tibieninnenseite sich als genügend constant erweisen wird, um daraufhin eine Rassentrennung vorzunehmen. Ich habe es daher auch vermieden, denselben an erster Stelle zu benützen. Weniger bedenklich erschien es mir, auf diese

Weise die transkaukasische Rasse von der syrischen zu unterscheiden, da an diesen beiden Formen die Behaarungsdifferenzen gerade besonders typisch ausgeprägt sich finden und andererseits auch weitere Unterschiede die Trennung ermöglichen.

7. *Mallosia Jakovlevi* Sem. (Hor. Soc. Ent. Ross. 29., 204; 1895) = *M. iranica* K. & J. Dan. (Col. Stud. 2., 79; 1898). Diese interessante, leicht kenntliche Art erinnert habituell am meisten an *M. Herminae* Rtrr., mit der sie sowohl von Semënow als auch von uns verglichen wurde. Das Originalstück der *M. Jakovlevi* stammt vom Fusse des Demawend, unsere *iranica*-Type von Schahrud im nordwestlichen Persien. Von letzterer Localität lagen mir auch 2 von Herz (1887) gesammelte ♂♂ der ehemaligen Sievers'schen Sammlung, die jetzt dem Petersburger zoologischen Museum einverleibt ist, vor. Erwähnen möchte ich hier noch, dass der bei allen *Mallosia*-♂♂ mehr oder minder ausgeprägte, dichter behaarte Eindruck auf dem letzten Abdominalsternit*) bei *M. Jakovlevi* besonders tief und fast bis zum Vorderrande desselben verlängert ist.

Die Identität der *M. iranica* nob. mit *M. Jakovlevi* Sem. stellte ich fast gleichzeitig mit der Ausgabe des 2. Heftes unserer »Coleopteren-Studien« selbst fest und teilte diese Tatsache verschiedenen Collegen, darunter auch Pic, mit. Die Veröffentlichung dieser Synonymie wollte ich gelegentlich einer Revision der Gattung, die ich schon damals ins Auge fasste und deren Fertigstellung sich aus sachlichen Gründen**) bis jetzt verzögerte, vornehmen. Leider konnte es sich Pic nicht versagen, diesen Fall, in dem er durch meine eigene Mitteilung an ihn selbstverständlich gebunden und mindestens zur Reserve verpflichtet war, in seiner illoyalen Art gegen uns, bezw. meine Person zu verwerten und mit hämischen Glossen auszuschmücken (Mat. Long. 3., I, 7; 1900). Zur Sache habe ich nur zu bemerken, dass im »Zoological Record« für das Jahr 1895 *M. Jakovlevi* Sem. aufzuführen übersehen wurde, obwohl die auf demselben Seitenpaar der Hor. Soc. Ent. Ross. beschriebene Untergattung *Mallosiola* Sem. aufgenommen ist. Es handelt sich also nicht um unsere Unfähigkeit, eine Semënow'sche Beschreibung (»description quoique longue . . .«!) richtig zu deuten, wie Pic glauben zu machen versucht, sondern um ein bedauerliches Versehen des Referenten des »Zoological Record«, welch' letzterer ja in erster Linie dazu bestimmt ist, das zeitraubende Nachschlagen in der Spezialliteratur entbehrlich zu machen.

Subg. *Micromallosia* Pic (l. c.).

1'' Grundtoment des Halsschildes wie jenes der Flügeldecken rotbraun, die Unterseite, der Kopf mit Ausnahme zweier bräunlicher, länglicher Flecken auf dem Scheitel, eine Mittelbinde des Halsschildes, sowie eine vor dem Schildchen beginnende beiderseits bogenförmig nach vorn verlaufende und allmählich verschmälerte, wenig auffallende Querbinde teils gelblichgrau, teils

*) conf. Ref. 255.

**) Meiner Gewohnheit gemäss, eine Arbeit erst dann zu veröffentlichen, nachdem sämtliche Mittel zur Beschaffung des einschlägigen Originalmaterials erschöpft sind, wartete ich auch in diesem Falle, bis es mir gelungen war, Typen der *Mallosia imperatrix* Ab. zu erhalten, deren Vergleichung ich als höchst wünschenswerte Vorbedingung für eine brauchbare Bearbeitung der Gattung betrachten musste. Solche bekam ich aber erst im Laufe der letzten Monate. Das der Grund dieser, wie auch so manch' anderer Verzögerung, die bedauerlicherweise nicht selten in missgünstiger Weise gedeutet werden, ohne zu bedenken, dass gerade ein solches Verfahren die beste Garantie gegen die Veröffentlichung unfertiger, fortwährender Verbesserungen bedürftiger Arbeiten bietet und gleichzeitig in wirksamster Weise zur Stabilisierung der Nomenclatur beiträgt.

blass ockerfarbig tomentirt; auf dem Diskus jederseits der Mitte und vor der Basis, nach aussen gerückt, je ein wenig auffallendes, fast kahles Höckerchen; Fühler des ♂ bis zum Apicalsechstel der Flügeldecken reichend, diese letztere fast bis zur Spitze mässig lang halb abstehend behaart. Long.: 12,5 mm. —

Kurdistan 1. *Heydeni* Gglbr.

- 1' Halsschild wie die Unterseite, der Kopf und das Schildchen blass ockerfarbig und ohne Bindenzeichnung, auf dem Diskus mit zwei quergestellten, glatten Tuberkeln und einer Gruppe grösserer Kahlpunkte vor der Basis; Fühler beim ♂ fast die Spitze, beim ♀ das Apicaldrittel der Flügeldecken erreichend, diese nur in der Basalhälfte mit langer, halbaufgerichteter Behaarung. Long.: 13—15 mm. — Kurdistan . . . 2. *Theresae* Pic.

Von *Mallosia Heydeni* Gglb. (Deutsch. Entom. Ztschr. 1888, 76) lag mir das Originalstück der Prof. v. Heyden'schen Sammlung, ein 12,5 mm messendes ♂ von Malatia in Kurdistan, von *M. Theresae* Pic (Mat. Long. 3., I., 15; 1900) ein von Sikora gesammeltes ♂ ♀ [Long.: 13 mm (♂) und 15 mm (♀)] des Wiener Hofmuseums aus Armenien (vermutlich aus der Umgebung von Bitlis) vor. Ueber die Berechtigung der Untergattung *Micromallosia* habe ich bereits pag. 301 meine Bedenken ausgesprochen. Der sehr gedrungene Habitus dieser beiden, schon durch ihre geringe Grösse auffallenden Arten kommt, zum Unterschiede von jenem der übrigen Mallosien, sehr deutlich in dem Verhältnis der Flügeldeckendimensionen zum Ausdruck. Für *M. Heydeni* ♂ beträgt dasselbe 9 mm : 4,3 mm = 2,09 für *M. Theresae* ♂ 9,5 mm : 4,25 mm = 2,23, ♀ 11 mm : 5,75 mm = 1,91.

Ueber die Pic'schen Arten und Varietäten.

Die sehr beträchtliche individuelle Veränderlichkeit der Mallosien, die sich schon in ganz ungewöhnlichen Grössenschwankungen kundgibt, macht diese Gattung zu einem verlockenden Versuchsfeld für jene, die in beidenswerter Unbefangenheit und dilettantenhafter Kritiklosigkeit bestrebt sind, möglichst mühelos neue Arten und Varietäten aufzustellen, und es wäre daher wirklich zu verwundern, wenn sich Herr Pic, der vielgenannte »Longicornier-Specialist«, diese günstige Gelegenheit hätte entgehen lassen, seinen bekannten Neigungen zu fröhnen und auch an der Gattung *Mallosia* wenigstens äusserlich die zweifelhaften Spuren seiner Tätigkeit zu hinterlassen. Im folgenden will ich die bis jetzt vorliegenden 10 Pic'schen Nova, die in der von ihm angekündigten Revision der Gattung voraussichtlich noch eine weitere Vermehrung erfahren werden, kurz besprechen.

1. *Mallosia graeca* v. *cardoriensis* Pic (Bull. Soc. Ent. Fr. 69., 109; 1900) = *M. graeca* Sturm *typica* (conf. pag. 303).

2. *Mallosia Delagrangi* Pic, *bitlisiensis* Pic und *Ganglbaueri* Kr. v. *multimaculata* Pic (L'Echange, 18., 42; 1902. — Mat. Long.

4., I., 35—36; 1902), erstere (32 mm) von den Amanus-Bergen, *M. bitlisiensis* (23 mm) von Bitlis und v. *multimaculata* (28 mm) von Malatia, offenbar alle nach nur einem Stück (ohne Angabe des Geschlechts) beschrieben, sind, falls keine anderen als die von Pic angegebenen Unterschiede bestehen, im günstigsten Fall als Aberrationen der *M. mirabilis* Fald. zu betrachten. An dem mir bisher zugänglich gewordenen Materiale der letzteren Art (conf. pag. 306) habe ich den Eindruck gewonnen, dass es kaum angängig sein dürfte, auch nur Formen von der Bedeutung einer Unterart zu unterscheiden. Insbesondere ist die Anordnung der Tomentflecken auf den Flügeldecken in hohem Grade individuellen Schwankungen unterworfen, wie sich an den Stücken von Aghir-Dagh nachweisen lässt, und um in der Frage Einstimmigkeit zu erzielen, ob Unterschiede, wie sie z. B. für *M. bitlisiensis* angegeben werden (von *mirabilis* »par la forme moins allongée, le prothorax moins cylindrique etc.«*) zu trennen) in dieser Gattung zur Definition einer selbständigen Art ausreichen, brauchen wir wohl nur den Autor dieser Novitäten von der Abstimmung auszuschliessen.

3. *Mallosia brevipes* Pic (Bull. Soc. Zool. France 22., 188; 1897) nach einem einzelnen, 35 mm messenden ♂ aus Persien beschrieben, gehört offenbar, obwohl sie gänzlich unnützerweise mit allen übrigen Arten der Gattung, mit denen sie zum Teil gar nichts zu tun hat, verglichen wird, in die unmittelbare Nähe von *M. imperatrix* Ab. und *Herminae* Rtrr. Von letzterer Art soll sie sich durch den Mangel von Seitenhöckern des Halsschildes, von *imperatrix* durch rötliche Fühler und die Körperform unterscheiden. Da die Halsschildseitenhöcker bei den ♂♂ der *M. Herminae* oft sehr schwach entwickelt sind und auch rötliche Fühler bei dieser Art beobachtet werden, so können zur Unterscheidung von *brevipes* und *Herminae* höchstens die kurzen Beine herangezogen werden. Mit Rücksicht auf die rotbraunen Fühler könnte vielleicht die Identität der *M. brevipes* mit der oben gekennzeichneten *M. imperatrix cribrato-fasciata* m. in Frage kommen, doch wird von *brevipes* gesagt, dass die Tomentbinden nur von einigen denudierten Punkten durchbrochen werden, während solche gerade bei der transkaukasischen Rasse, deren Beine im Verhältnis zu denen der *Herminae* keineswegs verkürzt, sondern nur dichter und länger behaart sind, zahlreich und in ziemlich gleichmässiger Verteilung auftreten. Auf keinen Fall reichen die Pic'schen Angaben dazu aus, die spezifische Selbständigkeit der *M. brevipes* zu begründen. Ob sie an *M. Herminae* oder an *imperatrix* anzuschliessen sein wird, kann nur durch Untersuchung des Originalstückes festgestellt werden.

4. *Mallosia Angelicae* Rtrr. var. *armeniaca* Pic (Bull. Soc. Zool. France 22., 188; 1897), nach einem 25 mm messenden, aus Armenien stammenden ♂ mit teilweise zu Längsbinden zusammengeflossenen Tomentflecken beschrieben. Da damit der hauptsächlichste Unterschied zwischen

*) Sollten etwa am Ende auch hier die Hauptunterschiede in dem geheimnisvollen »etc.« enthalten sein? (conf. M. K. Z. 1., 332; 1903.)

M. Scovitzi Fald. und *Angelicae* Rtrr. als illusorisch erwiesen ist,*) könnte das betr. Stück in anderen als in Pic's Händen insofern wertvoll sein, als sich an ihm vielleicht Anhaltspunkte zur definitiven Entscheidung der Frage nach der spezifischen Verschiedenheit der *M. Scovitzi* Fald. und *Angelicae* Rtrr. gewinnen liessen.

5. *Mallosia costata* Pic (Bull. Soc. Hist. Nat. Autun 11., II., 124; 1898), auf ein einzelnes ♂ aus Kurdistan aufgestellt und nach der Meinung des Autors nur mit *M. tristis* Rtrr. und *mirabilis* Fald. verwandt, während ich nach den Angaben der Beschreibung (gelblichbraune Behaarung der Unterseite, Vorhandensein von Dorsal-Rippen und -Binden) den Eindruck gewinne, dass es nur der *M. Herminae* Rtrr. und *imperatrix* Ab. nahe stehen könne. Dunkle Pubescenz des Kopfes und Halsschildes findet sich z. B. auch bei *M. Heydeni* Gglbr. zum Unterschiede von der ihr sonst sehr nahe verwandten *M. Theresae* Pic, so dass dieser Eigentümlichkeit wohl keine so grosse Bedeutung beizulegen sein wird, wie sie ihr nach Pic zuzukommen scheinen möchte. Da die Beschreibung der *M. costata* bei der geringen Verbreitung der Berichte der naturhistorischen Gesellschaft von Autun schwer zugänglich ist, halte ich es für nützlich, dieselbe hier zu reproducieren:

Mallosia costata. — ♀.***) Assez robuste, un peu convexe, noir avec les épipleures roussâtres. Antennes foncées, courtes et un peu épaissies. Tête et prothorax revêtus d'une pubescence brun foncé avec des poils obscurs dressés, ce dernier orné d'un tubercule assez saillant sur les côtés. Écusson revêtu de pubescence brune, légèrement tronqué au sommet. Élytres subparallèles, atténués et légèrement tronqués en dedans à l'extrémité, marqués de côtes saillantes, les intervalles garnis d'une pubescence fine et dense d'un gris jaunâtre condensée en arrière en lignes régulières (au nombre de trois réunies plus ou moins à l'extrémité) parsemées de quelques rares points dénudés, ces bandes étant très peu disjointes en avant pour former des macules pileuses irrégulières. Pattes pas très fortes, modérément pubescentes avec les tibias garnis de quelques longs poils foncés. Dessous du corps assez densément revêtu d'une pubescence brun jaunâtre, assez fine.

Long. 31 mill. Kurdistan (Dr. Staudinger) in coll. Pic.

Par sa pubescence foncée, cette espèce se rapproche seulement des *Mallosia tristis* Reitt. et *mirabilis* Fald., dont elle diffère nettement par les élytres munis de côtes et la pubescence des intervalles disposée en bandes longitudinales.

6. *Mallosia caucasica* Pic (Bull. Soc. Ent. France 67., 168; 1898), ebenfalls nur nach einem einzigen ♂ (27 mm) aus dem Kaukasus***)) beschrieben. Wenn man annimmt, dass *Mallosia Herminae* Rtrr. und *imperatrix* Ab. (subsp. *cribrato-fasciata* m.), wie es tatsächlich der Fall ist,

*) Falls es sich nicht etwa nur um ein kleines, aberrantes ♂ der *M. Scovitzi* handeln sollte!

**) Im Original ist zur Bezeichnung des Geschlechts das Symbol ♀_c benützt, das im Zweifel lässt, ob es sich um einen Irrtum (umgekehrtes ♂-Zeichen) oder um Absicht (ebenso willkürliche, wie ungebührliche Art des Ersatzes eines fehlenden ♀-Zeichens) handelt. Nach einem kurzen Autoreferat (Misc. Entom. 6., 74; 1898) scheint tatsächlich letzteres der Fall zu sein.

***)) Falls diese Angabe richtig sein sollte, wäre *M. caucasica* die erste kaukasische Art der Gattung. Ich vermute, dass eine Ungenauigkeit in der Fundortsbezeichnung vorliegt und das Tier in Wirklichkeit aus Transkaukasien stammt.

mit ganz oder teilweise braunrot gefärbten Fühlern und Decken vorkommen,*) so muss *M. caucasica* Pic, die sich nach dem Autor selbst von diesen beiden Arten nur »par la coloration élytrale moins foncée ainsi que celle des antennes« unterscheidet, wohl als mit einer dieser beiden Arten identisch, bezw. als Färbungsaberration einer derselben aufgefasst werden.

7. *Mallosia Scovitzi* Fald. var. *semilimbata* Pic (Mat. Long. 3., I., 14; 1900), »bord infléchi (des élytres) . . . orné antérieurement d'une pubescence jaunâtre ne couvrant pas toute la largeur de cette partie« = *M. Scovitzi typica*, »elytra . . . lateribus ante medium densissime flavo-villosa« (ex Falderm.). *M. Scovitzi* var. *semilimbata* ist nach einem 28 mm messenden ♂ aus Armenien beschrieben.

8. *Mallosia robusta* Pic (Mat. Long. 3., III., 19; 1901), die nach einem 40 mm messenden, aus Syrien stammenden ♀ auf Grund eines jedenfalls wertlosen Unterschiedes in der Form des Schildchens, robusterer Körperform und sehr unregelmässig unterbrochener Dorsalbinden, als mit *M. Herminae* Rtrr. verwandt, aufgestellt wurde, ist wohl zweifellos = *M. imperatrix* Ab. *forma typica*, mit der sie überhaupt nicht verglichen wird.

Zur Kenntnis der Koleopterenfauna der österreichischen Küstenländer.

Von Dr. JOSEF MÜLLER, Supplent an der Staats-Realschule in Triest.

(Eingelaufen am 15. Mai 1904.)

Seit einer Reihe von Jahren beschäftige ich mich mit dem Studium der Käferwelt Dalmatiens und habe bereits mehrere Verzeichnisse veröffentlicht, worin einzelne Familien, soweit dieselben in Dalmatien vertreten sind, ausführlich behandelt werden.**) Von den anderen Familien liegen mir zwar schon verhältnismässig viele Daten vor und von einigen hoffe ich recht bald ziemlich vollständige Verzeichnisse ihrer dalmatinischen Repräsentanten fertigstellen zu können; über die meisten der noch ausstehenden Familien sind jedoch meine Untersuchungen noch nicht so weit gediehen, als dass ich auch eine nur halbwegs erschöpfende Uebersicht geben könnte. Es dürfte aber nicht ganz ohne Interesse sein, wenn ich

*) Stücke der *M. Herminae*, namentlich kleinere, mit ganz braunrot gefärbten Decken befinden sich im Petersburger zoologischen Museum und in Reitter's Sammlung.

**) *Histeridae* in Wien. entom. Zeitg. 1899, 144—155; *Halipilidae*, *Hygrobiidae*, *Dytiscidae* et *Gyrinidae* in Verhandl. zool. bot. Ges. Wien 1900, 112—121; *Coccinellidae* ebenda, 1901, 511—522; *Lucanidae* et *Scarabaeidae* ebenda, 1902, 438—466.